2r6M6r Lsi^uliA, äsn 2.^. ^SdiruHr 1937.

2k«e^ ^r^a^ezr
Wir wollen einmal
einen Generalappell
aller Vlumenvasen
veranstalten, die in
Schränken, Nischen, auf
Konsolen und Fenster-
bänken ihr Dasein
führen. Wir wollen
auch einen Grund für
diese Vasenversamm-
lung finden. Die große
Umkrempelung der
Wohnung zum ostei'
lichen Hausputz bei-
spielsweise könnte man
recht gut mit einer sol-
chen Vesichtigungs-
stunde einleiten. Man
mache sich auf Ueber-
raschungen gefaßt; oft
kommt da allerlei zu-
sammen an Vlumenge-
faßen, die man schon
beinahe vergessen hat.
Häufig weiß man gar
nicht, welch' stattliche
Garde von ihnen aus
Konfirmations«, Hoch-
zeits- und Geburts-
tagsgeschenken im
Laufe der Jahre zu-
sammengekommen ist.
Man sollte nicht das
lebendige Verhältnis
zu seinen Vasen ver-
lieren. Es ist oft so,
daß man an ihnen
vorüberficht, ohne sich
ihres Zweckes recht be-
wußt zu werden; denn
Vasen sind nicht dazu
da, um als füllender
oder schmückender Ge-
genstand leer herum-
zustehen. Auch die kost-
barste Kristall« oder
Silbervase ist dazu ge-

Kindlicher Treibhaus'
blumen.
Aber wir wollen in
diesen Monaten auch
unsere große formen-
schöne Tonvase nicht
unbeachtet lassen; wie
prächtig kommt in ihr
einer der dankbaren
winterharten Zweige
zur Geltung, von de-
nen wir einige im
ViI b wiedergeben:
der bizarre, uielkan-
tige Rindenzweig
(ovon^mug klata), die
Schwarze Beere (lizn.
3tlUN ibata) oder das
ähnliche eoi-nng otki-
^inNliii! Es gehört ge-
wiß Geschick dazu, einen
dieser Zweige formge-
recht in großer Vase
aufzustellen und den
richtigen Platz im
Zimmer dafür zu fin-
den. Aber derart ange-
ordnete Zweige in gut
geformten Vasen bie-
ten dann auch einen
Anblick von herber,
stiller Schönheit.
Zweige in Tongefäßen,

schaffen, eM Blumen-
leben aufzunehmen.
Die kleme Kristall«
oder Silberporzellan«
Vase wartet auf ein
paar zierliche Blumen
wie sie der Frühling
schenkt: Schneeglö'ck«
chen, Maiglöckchen oder
einen Busch samtener
Veilchen. Ganz wenige
bunte oder gleichfar«
bige Narzissen sehen
noch zarter und' lieb-
licher aus, wenn sie>
mit wenig zartemErün
umrankt, in einer
durchsichtigen, nicht zu
engen, halbhohen
Glas- oder Kriftallvass
stehen. Nirgends über-
haupt ist ein Zuviel
unangebrachte r
als beim Füllen der
Vase; vor allem die
ersten FrühlingsblU'
men werlden in dem
Wert ihrer Seltenheit
und in ihrem duftigen
Vlü'tenzauber beem»
trächtigt, wenn matt
sie in gar zu protziger
Fülle hinstellt. Nur
wenn Sommer und
Herbst in verschwende»
rischer Fülle spenden^
darf man den Neich»
tum der Natur in gro-
ßen, reich bedachten
Blumengefäßen wider»
spiegeln lassen. Wenn
diese Fülle mit der
sinkenden Jahreszeit
verebbt, dann treten
die langstieligen oder
kleinen Vasen wieder
in ihre Rechte und
warten auf ein wohl-
bedachtes Matz emp-

^